

NEUER SAAL DER HOFBURG, SONNTAG, 16. DEZEMBER 1923, 3 UHR

VORLESUNG KARL KRAUS

(VERANSTALTUNG DER KUNSTSTELLE DER DEUTSCHÖSTERREICHISCHEN SOZIALDEMOKRATIE)

Eine Wohnung
zu vermieten in der Stadt,
Eine Wohnung zu vermieten
in der Vorstadt,
Eine Wohnung mit Garten
zu haben in Hietzing

Posse mit Gesang in drei Akten von JOHANN NESTROY

Musik von Viktor Junk

Herr von Gundelhuber, ein Rentier
Kunigunde, seine Frau
Amalie, 20 Jahre alt
Heinrich, 15 Jahre alt
Gabriel, 11 Jahre alt
Franzi, 7 Jahre alt
Adele, 2 Jahre alt
Herr von Kleefeld, ein reicher Privatmann
Luise, seine Tochter
August Fels, Amaliens Bräutigam
Herr von Wohlschmack, Kapitalist
Eduard, sein Sohn
Cajetan Balsam, Hausmeister
Madame Chaly, Inhaberin eines Wachsfingerringkabinetts
Lisette, deren Stubenmädchen
Monsieur Dumont

beider Kinder

Gertrud, Magd im Gundelhuberschen Hause
Herr von Heuschreck, vormals Fabrikant
Frau von Heuschreck
Therese, deren Tochter
Nettel, Magd im Heuschreckischen Hause
Ein Träger
Ein Fiaker
Walter, ein Freund Augusts
Madame Stoll, Witwe und Hausinhaberin in Hietzing
Sophie, deren Tochter
Flint, ihr Liebhaber, Glasermeister in Penzing
Der Kutscher des Hietzinger Stellwagens
Ein Wächter
Herren und Damen als Gäste, Träger, Fiaker, Promenierende beiderlei Geschlechts, Glaser- gesellen, Wächter.

Die Handlung spielt im ersten Akt in der Stadt, im zweiten in der Vorstadt, im dritten in Hietzing.

Zum Entree »Ja, Spaziergänger zu machen, das ist eine Pracht, wenn man so den stillen Beobachter macht«, zu dem Couplet »Da ließ' sich viel sag'n« und zum Schlußgesang von den Parteien die bekannten und neue Zusatzstrophen.

Begleitung: Viktor Junk

Zwei Pausen

Wenn je eines dramatischen Autors Mißerfolge gegen das zeitgenössische Publikum und die zeitgenössische Kritik gezeugt haben, so die Nestroys. Seine blendendsten und tiefsten Worte, seine lebendigsten Szenen stehen in seinen durchgefallensten und verschollensten Stücken. Die Kritik jener Zeit, von vorbildlich korrupten Interessenten geführt, hatte das Publikum so in der Hand, daß sie ein entzückendes Genrebild wie diese Posse durch giftige Ausstreunungen zu Falle bringen und indem sie den Gipfel der Frechheit und Albernheit erklimm, bewirken konnte, daß es nach drei Aufführungen für immer von der Bühne verschwand. Und doch hätten Generationen von Lokalautoren von dem Reichtum in Situation und Dialog leben können und haben es wohl auch getan. Freilich mochte es für ein zeitgenössisches Publikum keine Verlockung sein, sich in den vormärzlichen Typen wie in

dieser Familie Gundelhuber wiederzuerkennen, während die Gegenwart, soweit ihr das Werk zugänglich gemacht werden könnte, den kulturhistorischen Reiz dazugewinnt. Fast in keinem andern hat Nestroy bei allem geistigen Eigenwert des Dialogs ihn so der Charakterisierung des fast volksstückhaft verwendeten Milieus sich fügen lassen. Die Gestalt des Herrn von Gundelhuber, offenbar die Scholzische Rolle, ist in ihrer breit-spurigen Dummheit eine der besten, die er geschaffen hat, der liebes- und auch sonst trunkene Hausmeister Cajetan — mit einem erotischen Lied von Wedekind'scher Peitschenschärfe — eine der stärksten Nestroy-Partien. — Die Erstaufführung hat am 17. Januar 1837 zu Nestroys Benefiz stattgefunden, und das Publikum hat ihm dabei übel mitgespielt.

Der volle Ertrag fließt der Weihnachtsbescherung für die Kinder des Blindenerziehungsinstitutes (II. Wittelsbachstraße 5) und Notleidenden zu.